



Im Präventionsprojekt „Wenn ich du wäre...“ sollten Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich über ihre Vorstellungen von „Partnerschaft“ auszutauschen. Dies sollte anhand von Methoden aus der geschlechtsbezogenen Pädagogik und der Antirassismusbearbeitung in geschlechtshomogenen sowie geschlechtsheterogenen Gruppen umgesetzt werden.

Die Idee „Interne Mädchenarbeit trifft Externe Jungenarbeit“ wurde an zwei von drei Standorten umgesetzt. Bei einem der Standorte war dies strukturell nicht möglich, da die Kollegin aus der Mädchenarbeit an den entsprechenden Tag in der Institution aufgrund ihrer Teilzeitstelle nicht anwesend war. Von institutioneller Ebene wurde das abwertende Verhalten der jeweiligen Jungengruppe gegenüber der Mädchengruppe thematisiert und war das ausschlaggebende Moment für die Legitimation zur Durchführung des Projektes. Dieser Bedarf wurde offen geäußert und im Rahmen von Prävention bezüglich Abwertungs- und nicht regelkonformen Verhalten sollte dies reflektiert und entsprechend bearbeitet werden.

Erreichte Ziele: Die Fachkräfte vor Ort sollten sensibilisiert werden um nachhaltig in der jeweiligen Institution zu wirken. Langfristig sollte das Thema weiterentwickelt werden und sich in konkreten Angeboten widerspiegeln.



Am ersten Standort soll das Projekt weiter durchgeführt werden. Am zweiten Standort wurde ein Prozess des Austausches unterstützt, der nun im Rahmen des Umgangs der Jugendlichen untereinander fortgesetzt werden soll.

Am dritten Standort wurden Impulse gesetzt, um die Kooperation (Jugendhilfe an der Schule und Lehrkraft) innerhalb der Institution sowie die Methodenvielfalt als Möglichkeit aufzunehmen, um am Thema Rollen Zuschreibungen und wertschätzenden Umgang untereinander weiter zu arbeiten.

Männlichen und weiblichen Jugendlichen sollte ein Raum eröffnet werden, sich mit den Themen geschlechtliche Zuschreibungen auszutauschen, die mit gesellschaftlichen Haltungen und sexistischen Bildern (Commercials, Popkultur Rollenzuschreibungen, Abwertungserfahrungen) einhergehen.

Dies ist punktuell geschehen. Struktur und Gruppengröße waren hier ausschlaggebend, Transparenz in der Kommunikation (mit Institution Schule) sollte in der Planung eine hohe Priorität haben. Es ging im Projekt und an den Standorten darum, modellhaft eine Möglichkeit zu entwickeln, präventiv mit Jugendlichen zum Thema Sexismus und Rollenzuschreibungen zu arbeiten.



An bestimmten Punkten wurde dies bearbeitet und auch benannt, aber auch hier wird deutlich, wie äußere Umstände darauf einwirken: Setting, Ort und die Bereitschaft der Jugendlichen spielte hier eine Rolle.

Forderungen, die sich aus der Umsetzung des Projektes ergeben:

Auf der einen Seite besteht die dringende Notwendigkeit, geschlechtshomogene Angebote für Mädchen auszubauen. Schutz- und Rückzugsräume für Mädchen sind unabdingbar und es besteht aus der Perspektive der Standorte die Dringlichkeit diese Angebote nicht in Frage zu stellen und zudem adäquate Projekte für Jungen zu implementieren. Nur so kann auch der geschlechtshomogene Raum für Jungen *mit diesen* genutzt werden.

Im schulischen Kontext müssen Räume für Reflexion und Zusammenwirken von Mädchen- und Jungenarbeit im Rahmen der Teamarbeit bereitgestellt werden. Gerade im interkulturellen und transkulturellen Bereich wird deutlich, dass eine intersektionale Perspektive dringend benötigt wird. Abwertungserfahrungen von Jugendlichen sollten mit ihnen gemeinsam thematisiert und reflektiert werden.



Multiprofessionelle Teams müssen in Haltung und Methodenvielfalt bezüglich der Genderthematik und im Hinblick auf Sexismus und Rassismus geschult werden. Best Practice Beispiele sind hier sinnvoll. Mit den Methoden von „Wenn ich du wäre“ ist hier der erste Schritt gemacht.

Schule als Ort von Begegnung und als Ort von Lebensrealität von Jugendlichen muss verstärkt in den Fokus genommen werden. Außerschulische Institutionen sollten hier als Kooperationspartner*innen mit einbezogen werden.

In allen drei Gruppen waren verbale Gewalt und körperliches Dominanzverhalten von Jungen gegenüber den Mädchen zu beobachten. Dies verdeutlicht, dass der dahingehende Handlungsbedarf weiterhin bestehen bleibt.

Alle Methoden aus dem Projekt stehen auf www.wenn-ich-du-waere.info zum Download zu Verfügung!



Weitere Informationen und Download der Methoden auf unserer Website:
www.wenn-ich-du-waere.info



Informationen:
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.
Heinrich-Hoffmann-Str. 3
60528 Frankfurt am Main

Kontakt:
Marc Melcher
Projektleitung & Fachreferent
Tel.: 069/6706-231 Fax: 069/6706-203
Email: melcher@pb-paritaet.de



Projekt:

„Wenn ich du wäre...“

Das Projekt wurde gefördert vom:



Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.
Heinrich-Hoffmann-Str. 3
60528 Frankfurt am Main
Tel.: 069/6706-231, Fax: 069/6706-203